

Lügen haben kurze Beine

Teil 1: Ein orchestrierte Medienjubiläum begrüßte das „angebliche Ende“ der Krise in Deutschland.

Von Andres Müller

Die Krise der globalkapitalistischen Weltordnung wurde anfangs geleugnet, dann wurde sie zu einer der üblichen Konjunkturkrisen kleingeredet, jetzt ist der inbrünstige Wunsch, daß sie doch bald vorüber gehen möge, der Vater allen Denkens geworden. Die Wandlungen konnte man sehr gut in den Medien verfolgen. Die informieren uns sachlich, lückenlos und vorurteilsfrei – so heißt es allgemein und so glaubt das auch der brave Deutsche – immer noch! Wie weit es mit dieser sachlichen Information her ist, hat man jetzt wieder einmal gesehen, als sie am 14.08.09 nahezu im gleichen Wortlaut frohlockten, daß die deutsche Wirtschaft im zweiten Quartal wieder gewachsen sei. Die Krise sei vorzeitig beendet. Das Konjunkturprogramm der Regierung habe Wirkung gezeigt – rechtzeitig vor der Bundestagswahl.

Jahrzehntlang hatten Politik und die staatstragenden Wissenschaftler aller Geisteswissenschaftlichen Fakultäten geprahlt, daß es eine zweite Weltwirtschaftskrise nie mehr geben könne, weil man die Instrumente entwickelt habe, das zu verhindern. Als sie dann doch, von den USA ausgehend ihren Lauf nahm, wähten die deutschen Repräsentanten des Systems die deutsche Wirtschaft als robust und nicht gefährdet. Als sie die deutsche Wirtschaft dennoch erfaßt hatte, wandten sie alle Kraft auf, die Krise klein zu reden. Jetzt wären sie froh, wenn sie schon vorbei wäre. Aus allem spricht die heimliche schwelende Angst, daß es wieder so kommen könnte wie damals in der 30iger Jahren. Die Entstehungsgeschichte macht den inbrünstigen Jubel über das erhoffte Ende der Krise verständlich. Eine der großen Tageszeitungen formulierte ihn so:

„Die deutsche Wirtschaft hat es im Frühjahr unerwartet aus der Rezession geschafft. Sie ist um 0,3 Prozent gewachsen. Die schwerste Rezession in der Geschichte der Bundesrepublik scheint beendet“¹.

Nehmen wir zuerst Inhalt und Form der Berichterstattung genauer „unter die Lupe“:

Als erstes ist das deutschlandweite uniforme und krampfhaft Bemühen aller Medien signifikant, diese Wirtschaftskrise zu verniedlichen! Man spricht von der schwersten Rezession in der Geschichte der Bundesrepublik, aber es ist die größte Wirtschaftskrise aller Zeiten, die alle Volkswirtschaften der Erde getroffen hat und es ist die **Systemkrise des Kapitalismus!** Nur wer im System selbst befangen ist – das sind die Eliten aus Politik und die sie mittragende Journaille – will das nicht wahr haben und scheut keine Mühe zur Verniedlichung der **Kernschmelze des Kapitalismus**. Seit Ende Juli 2007, als die vom anglo-amerikanischen Kapital angezettelte Krise mit der IKB-Affäre zum ersten Mal „deutschen Boden betrat“, ist dieses Bemühen zu beobachten. Als Jochen Sanio, der Präsident der Bankaufsichtsbehörde „Bafin“, damals sagte, er befürchte, daß dem deutschen Bankensystem die größte Bankenkrise seit 1931 drohe, wurde er dafür heftig gerügt. Die „systemtragenden“ Eliten aus Wirtschaft, Politik und den Medien sahen darin eine Panikmache, die alles nur schlimmer machen würde.²

¹ Frankfurter Allgemeine Zeitung vom 14.08.2009 Seite 9

² Zentralbankpräsident Axel Weber nennt den Vergleich mit 1931 abwegig, in FAZ vom 06.08.2007 Seite 11.

Jetzt leitet die Systemträger das gleiche Motiv: Jede Gelegenheit nehmen sie wahr, die Krise klein zu reden. Seit anderthalb Jahren sehen sie den „Silberstreifen am Horizont“. Diesmal waren es Zahlen des Bundesamtes für Statistik, die sie zum Anlaß nahmen, die Krise für beendet zu erklären.

Das Amt hatte ermittelt, daß die deutsche Wirtschaft im zweiten Quartal 2009 (April, Mai, Juni) im Vergleich zum ersten Quartal um 0,3 Prozent gestiegen war. Für die „Schönfärber“ war damit der Wendepunkt erreicht und der Tiefpunkt der Krise überschritten. Doch diese + 0,3 Prozent müssen im Verhältnis zur Verminderung des Bruttoinlandsproduktes im 1. Quartal um 3,5 Prozent gesehen werden. Zusammen mit den letzten drei Quartalen des Jahres 2008 ist das Bruttoinlandsprodukt auf das Niveau des Jahres 2005 abgestürzt.³ In der Frankfurter Allgemeinen Zeitung (FAZ) wurde dazu nachstehendes Bild veröffentlicht:

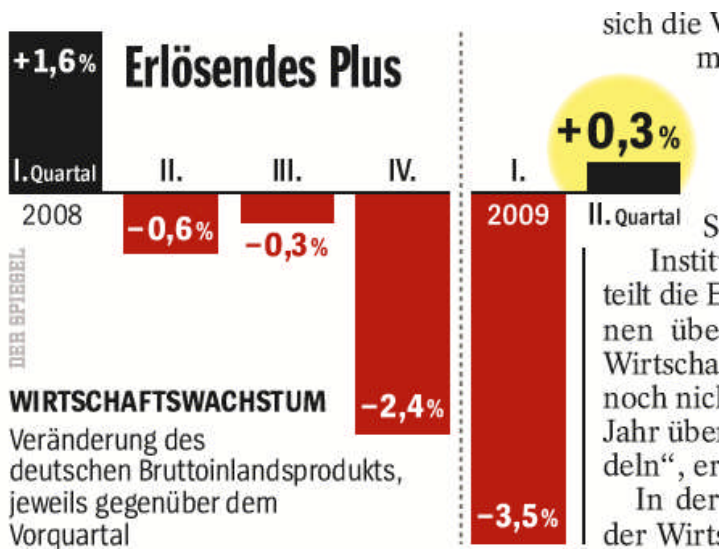


Wenn der Betrachter des Bildes sich die Frage stellte, wie wäre es gewesen, wenn der Absturz im ersten Quartal nicht – 3,5 Prozent, sondern nur –2,4 Prozent betragen hätte (wie im vierten Quartal 2008 z.B.) dann käme er zu der überraschenden Erkenntnis, daß im zweiten Quartal 2009 anstelle der + 0,3 Prozent ein weiterer Absturz von – 0,8 Prozent zu verzeichnen gewesen wäre. Dann hätten die verbissenen Systemträger und Rechtfertiger des Globalkapitalismus ihren euphorischen Jubel über das angebliche Ende der Krise nicht deutschlandweit zelebrieren können. Allein diese simple „was wäre wenn“ Überlegung zeigt offenkundig, mit welchem primitiven Rechenrickts hier ein Trugbild den Augen des unbekümmerten und gläubigen Lesers vorgegaukelt werden kann.

Wie die FAZ, so hat auch Der Spiegel, das „Leib- und Magenmagazin“ der deutschen „Möchtegernintellektuellen“, die Vorgabe aus dem Statistischen Bundesamt für seine Leser interpretiert. Die uniforme Darstellung aller Medien glich einer kirchlichen Danksagung für die unerwartet frühe und glückliche Wende der Krise.

³ Vgl. Statistisches Bundesamt, Wiesbaden 2009, Bruttoinlandsprodukt ab 1970, Vierteljahres- und Jahresergebnisse, erschienen am 13.08.2009, Bruttoinlandsprodukt (Vierteljahres- und Jahresangaben) im

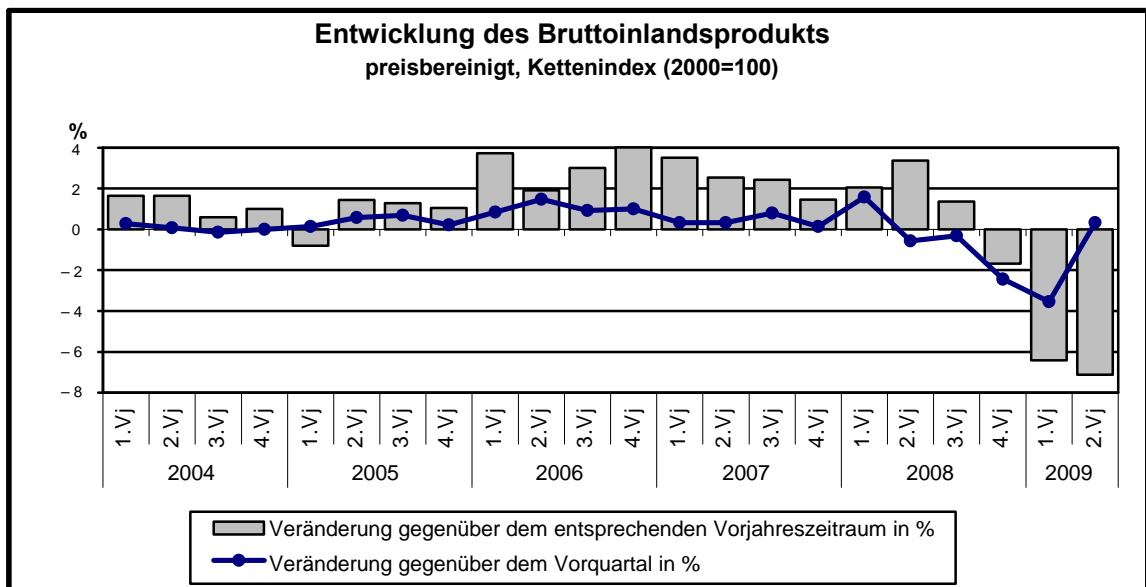
Weltnetz unter:
<http://www.destatis.de/jetspeed/portal/cms/Sites/destatis/Internet/DE/Navigation/Statistiken/VolkswirtschaftlicheGesamtrechnungen/Inlandsprodukt/Tabellen.psm1>



Wie man sieht, besteht zwischen beiden Bildern kein Unterschied. Beide Graphiken lehnen sich an die Veröffentlichung des Bundesamtes für Statistik an. Doch beiden fehlt eine wesentliche Komponente, die in der amtlichen Statistik ausdrücklich aufgeführt ist. FAZ und Spiegel gehören zu den Zentren der BRD-Meinungsmache. Sie haben die amtliche Statistik in ihrem Sinne retouchiert. Schließlich wollen sie mit der Graphik die Menschen glauben machen, daß die Krise zu Ende sei.

Was die amtliche Statistik in Wirklichkeit aussagt

Welche Aussagen können aus den Zahlen und der Graphik des Statistischen Bundesamtes gewonnen werden? Die Graphik:



Die gepunktete Linie in der Graphik stellt die prozentuale Veränderung des Bruttoinlandsproduktes im Vergleich zum jeweiligen Vorquartal dar. Die Rechtecke zeigen die Veränderung im Vergleich zum Vorjahr. Sie übersteigt knapp, um eben die 0,3 Prozent die Null-Prozent Linie.

Und zu dieser Graphik gehören folgende Zahlen:

Jahr	Vierteljahr	Ursprungswerte		Saison/kalenderber.		Preisbereinigte und indizierte Werte	
		absolut	Prozent	absolut	Prozent	absolut	Prozent
2008	1.Vj	609,70	3,4	626,28	2,1	109,00	2,1
	2.Vj	625,60	4,8	625,69	-0,1	111,61	3,4
	3.Vj	634,40	2,8	626,06	0,1	111,83	1,4
	4.Vj	626,10	0,2	614,31	-1,9	108,58	-1,7
2009	1.Vj	579,50	-5,0	593,30	-3,4	102,01	-6,4
	2.Vj	588,80	-5,9	596,67	0,6	103,66	-7,1
		Veränderung		Veränderung		Veränderung	
Differenz		absolut	in %	absolut	in %	absolut	in %
1.VJ 09-08		-30,20	-4,95%	-32,98	-5,27%	-6,99	-6,41%
2.VJ 09-08		-36,80	-5,88%	-29,02	-4,64%	-7,95	-7,12%

Welchen Aussagewert man einer prozentualen Quartalsveränderung zumessen kann, wird insbesondere aus den vier Quartalen im Jahre 2004 deutlich: Bei einem positiven Wachstum zwischen 2 und 1 Prozent (im Vergleich zum Vorjahr) bewegt sich die vierteljährliche Veränderung nahe der Null-Prozent Linie. Trotz stetigem Wachstum – eigentlich wegen des stetigen Wachstums – beträgt die vierteljährliche Änderung nahezu Null!

Die Bedeutung wird noch klarer, wenn man die vierteljährliche Veränderung von + 0,3 Prozent im zweiten Quartal 2009 vergleicht mit dem grauen Rechteck unterhalb. Das Rechteck zeigt die Veränderung des Bruttoinlandsproduktes im Vergleich zum Vorjahr an, es unterschreitet die Linie von – 6 Prozent. Der exakte Einbruch des Bruttoinlandsproduktes im 2. Quartal 2009 kann aus der Tabelle unterhalb der Graphik abgelesen werden: Das Bruttoinlandsprodukt ist im 2. Quartal 2009 im Vergleich zum Vorjahr um 7,12 Prozent gesunken!

Aus dieser Entwicklung – einer Senkung des Bruttoinlandsproduktes um 7,12 Prozent im Vergleich zum Vorjahr – einen Wendepunkt der Krise ablesen zu wollen, beruht entweder auf journalistischer Dummheit oder unbewußtem Wunschdenken, oder es ist eine beabsichtigte Desinformation! Erstaunlich ist wieder einmal, mit welchem Gleichklang die – sich selbst als frei bezeichnenden – Medien unserer Republik die Falschmeldung verbreitet haben. Wenn der normale, auch der akademisch gebildete Deutsche, die Manipulation nicht erkennt, wird man das nachsehen können und müssen, denn man muß schon sehr genau hinschauen, um den Betrug wahrzunehmen. Absolut verwunderlich ist aber, daß sich aus der „Heerschar“ der Ökonomen (früher einmal Nationalökonomien) niemand darüber aufregt.

Sie versuchen krampfhaft, die Realität mittels stetig verfeinerter mathematischer Modelle zu erklären, doch die Realwirtschaft entwickelt sich nicht auf der Linie mathematisch stetiger Funktionen, mit denen sie in ihren Modellen arbeiten. Sie wird ständig durch massenpsychologische Gesetze, verändertes menschliches Verhalten und nicht vorhersehbare Entscheidungen von Wirtschaftssubjekten und Staaten in neue Bahnen gelenkt. So ist es völlig logisch, daß im Modell einer stetigen Kostenfunktion eines Unternehmens die Grenzkosten (zusätzlichen Kosten für die Erstellung eines zusätzlichen Produktes) bereits steigen, während die Durchschnittskosten (Stückkosten) noch sinken, was dem jetzt statistisch erfaßten Phänomen entspräche, daß das Bruttoinlandsprodukt im Vergleich zum Vorjahr sinkt, während das Bruttoinlandsprodukt im Vergleich zum vorhergehenden Quartal steigt.

Natürlich wäre es sehr interessant, der Frage nachzugehen warum eine ganze Wissenschaftsdisziplin wie die Nationalökonomie ihr Selbstverständnis und ihre Denk-

und Arbeitsmethoden nahezu schlagartig aufgibt, um sich ganz den abstrakten mathematischen Analysen zuzuwenden. Die unvermittelt ausgebrochene Finanzkrise, die eigentlich eine Systemkrise ist, hat die Diskussion darüber zum ersten Mal in Deutschland entfacht. Überlassen wir diesen Wissenschaftsstreit getrost den Experten und wenden wir uns einer anderen Frage zu.

Was treibt die systemtragenden Medien eigentlich an, den Menschen in Deutschland und weltweit so grobe Lügen – wie die hier aufgezeigte – aufzutischen? Wissen es ihre Macher nicht besser, auf gut Deutsch, sind sie wirklich so dumm oder haben sie andere Motive?

Lesen Sie nächste Woche Teil 2 dieses Essays „Lügen haben kurze Beine“. Es beschäftigt sich mit den Motiven des konzertierten Verschweigens im „freiesten Staat, den es je auf deutschem Boden gegeben hat“.

© www.hpatzak.de 29.08.2009